

# Die Grippe hat Düren ziemlich fest im Griff

Abteilungen der Krankenhäuser in Lendersdorf und Birkesdorf konnten kurzzeitig **keine Patienten mehr aufnehmen**. Firmen betroffen.

VON SANDRA KINKEL

**Düren.** Im Augustinus-Krankenhaus in Lendersdorf und im Marienhospital in Birkesdorf war die Lage kritisch. Ziemlich kritisch sogar. „Unser Haus“, sagt Dr. Brigitte Lange vom St.-Augustinus-Krankenhaus, „war überfull. Wir hatten 110 internistische Patienten, obwohl wir eigentlich nur 92 Betten zur Verfügung haben. Man sei an die Kapazitätsgrenze bei den Aufnahmen gelangt“, sagt Renardo Schiffer, kaufmännischer Leiter des Augustinus-Krankenhauses. Seit zwei Wochen sei der Krankenstand beim Personal stark



Die Grippewelle ist auch im Dürener Land angekommen.

erhöht. Das habe dazu geführt, dass seit Beginn dieser Woche zwei Abteilungen – die Innere Medizin sowie die Orthopädie – keine zusätzlichen Patienten mehr aufnehmen konnten. Brigitte Lange ergänzt: „Wir hatten in den vergangenen Tagen 30 Prozent mehr internistische Fälle in der Notfallambulanz als sonst. Und etwa die vierfache Menge an Patienten, die an einer Lungenentzündung erkrankt waren.“

Auch in Birkesdorf, so Kaya Erdem, Sprecher der Caritas-Trägergesellschaft West, in deren Trägerschaft sich das Krankenhaus befindet, sei die Situation angespannt gewesen. „Auch hier wurde eine Station vorübergehend für die Neuaufnahme von Patienten abgemeldet. Mitarbeiter haben zum Teil ihren Urlaub verschoben, damit der Ablauf in der Klinik weiter-

hin reibungslos funktioniert. Zum Glück entspannt sich die Lage aber jetzt wieder.“

Auch am Krankenhaus Düren gibt es einen deutlich erhöhten Krankenstand beim Personal. Krankenhaus-Sprecher Christoph

Lammertz: „Wir verzeichnen allerdings keine auffallend hohe Zahl von Influenza-Erkrankten. Es gibt aber eine für die Jahreszeit typische Erhöhung von Infektionskrankungen, zum Beispiel Lungenentzündungen.“

## Häufiges Händewaschen und raus an die Luft

**Kann man sich** gegen die Grippewelle schützen? Dr. Brigitte Lange, ärztliche Leiterin der Notfallambulanz am St.-Augustinus-Krankenhaus in Lendersdorf, hat einige Tipps parat.

**Wer die Möglichkeit hat**, so die Medizinerin, sollte größere Menschenansammlungen auf jeden Fall meiden. „Das nützt natürlich Menschen, die viel Publikumsverkehr ha-

ben, nichts“, so Dr. Lange. Hilfreich sei zudem, sich häufig die Hände zu waschen oder zu desinfizieren. „Grundsätzlich kann man sich an jeder Türklinke oder jedem Einkaufswagen anstecken“, so die Medizinerin. Darüber hinaus empfiehlt Dr. Lange, sich gesund und vitaminreich zu ernähren. „Das stärkt das Immunsystem. Genau wie regelmäßiges Spazierengehen an der frischen Luft.“

Auch bei den Rurtalwerkstätten, mit gut 1000 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region, hat die Grippewelle in den vergangenen Wochen kräftig zugeschlagen. Geschäftsführerin Sabine Pinkerneil: „Bei uns war die Hälfte eines kompletten Bereiches krank. Das war eine Herausforderung. Wir mussten aber keinen Bereich schließen und auch keinen unserer betreuten Mitarbeiter nach Hause schicken.“

Auch an der Heinrich-Böll-Schule in Düren, so eine Sprecherin, seien überdurchschnittlich viele Kinder erkrankt. „An Grippe, aber auch an Magen-Darm-Infekten.“ Acht von 28 Verwaltungsmitarbeitern sind derzeit in der Gemeinde Merzenich krank. Bürgermeister Peter Harzheim: „Am Anfang der Woche ist es in der

Kasse zu Engpässen gekommen. Das passiert, wenn Leute mit denselben Zuständigkeiten oder Mitarbeiter und deren Vertreter krank werden“, sagt Harzheim. Einen erhöhten Krankenstand gibt es auch bei der Dürener Stadtverwaltung. „Bei uns in der großen Verwaltung ist es aber Gott sei Dank noch so, dass wir alle Aufgaben erledigen können“, sagt Pressesprecher Helmut Göddertz. Die Ausfälle könnten noch kompensiert werden.

Von einem „deutlich erhöhten Krankenstand“ spricht man auch in der Kreisverwaltung. Ob die Mitarbeiter an der richtigen Grippe oder aber an einer Erkältung leiden, könne man aber nicht aufschlüsseln. Aber auch wenn viele Mitarbeiter das Bett hüten müssten, könnten alle Aufgaben erledigt werden.